

Input: Jan Wehrheim

AG Devianz/AG Stadtforschung, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Workshop: Öffentlicher Raum – Prävention – Kontrolle

Großstädten wurde seit jeher ein Kontrolldefizit nachgesagt. Die Masse der Menschen, ihre Unterschiedlichkeit und die Anonymität der sozialen Beziehungen würden soziale Kontrolle unterminieren. Solche Argumentationen, wie sie seit der konservativen Großstadtkritik während der Urbanisierung bekannt sind, erhalten seit den 1980er/1990er Jahren neuen Auftrieb. Die Qualität öffentlicher Räume sei gefährdet. Sie seien durch Kriminalität und durch symbolische Verletzungen öffentlicher Ordnung (Graffiti, Betteln, Trinken von Alkohol im öffentlichen Raum etc.) bedroht, Unsicherheitsgefühle dominierten.

Vor dem Hintergrund des strukturell bedingten Defizits informeller sozialer Kontrolle wird daher seitdem mit intensivierten und neuen Formen formeller sozialer Kontrolle reagiert; nicht zuletzt, da die Kommunalpolitik und der Einzelhandel in den Städten Sicherheit resp. Sicherheitsgefühle in den Rang eines weichen Standortfaktors gehoben haben. Öffentlich zugängliche Räume wie traditionelle Geschäftsstraßen und Fußgängerzonen aber auch eigentumsrechtlich privatisierte Räume wie Shopping Malls, Bahnhöfe oder Urban Entertainment Center zeichnen sich infolgedessen durch verstärkte Überwachung aus.

Solche neuen Kontrollformen lassen sich in vier Dimensionen beschreiben: rechtliche Änderungen (1) und neue raumorientierte personale Interventionen (2) (Hausordnungen, Straßensatzungen, Platzverweise, der Einsatz privater Sicherheitsdienste, ...) als zwei unmittelbar zusammenhängende Dimensionen, technische Formen der Überwachung (insbesondere Videoüberwachung) (3) sowie Änderungen in der Architektur und Gestaltung von Räumen (Crime Prevention Through Environmental Design, Einsatz exklusiver Materialien, ...) (4).

Dabei dienen die selben Maßnahmen, die – zumindest vordergründig – Sicherheit und Sicherheitsgefühle verbessern sollen, dem Ausschluss sozial unterprivilegierter Gruppen: Obdachlose, Drogenkonsumenten, Punks, Flüchtlinge, ...